Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends
mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich 2 Mark. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches 2 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung Walter Lambeck, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags. Für Mocker bei Herrn Werner, Lindenstr. 12 für Podgorz bei Herrn Grahlow und Herrn Kaufmann R. Meyer; für Culmsee bei Herrn Kaufmann P. Haberer.
Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 275. **Mittwoch, den 22. November** **1893.**

☛ Des Buß- und Bettages wegen erscheint die nächste Nummer Donnerstag, den 23. November Abends.

Abonnements-Einladung.

Für den Monat Dezember eröffnen wir ein Abonnement auf die

„Thorner Zeitung"

und kostet dieselbe incl. ihren werthvollen Beilagen: **„Illustrirtes Unterhaltungsblatt"** und das bunt illustrirte Witzblatt **„Thorner Lebenstropfen"** bei der Expedition und bei den Postanstalten 68 Pfg.

Für **Culmsee** und Umgegend nimmt Herr Kaufmann **P. Haberer** in **Culmsee** Bestellungen entgegen.

Die Expedition der „Thorner Zeitung."

Bußtag.

Bußtag — ein ernster Tag im Leben eines Volkes wie jedes Einzelnen. Buße — dies Wort hat einen ernsten, fast herben Klang, und darum wird es von vielen nur ungern gehört, ja als das Zeichen einer finstern pessimistischen Weltanschauung betrachtet. — Aber ruft denn das nahende Todtenfest nicht einem jeden und allen jenes alte Wort gerade heute ins Gedächtniß: respice finem, memento mori? Fragt uns da nicht der Bußtag: Wie hast du deine Lebenszeit ausgekauft, deinen Beruf erfüllt, deine Arbeit gethan? — Ist die Antwort auf diese Frage nicht jenes römischen Dichters Wort: Ich sehe das Gute und billige es, aber folge dem Schlechten? nicht das Wort des Mannes von Tarsus, der sich selbst nur allzugut kannte: Wollen habe ich wohl, aber vollbringen das Gute finde ich nicht?

Zu ernster Selbstprüfung mahnt der heutige Tag alle, welche noch wahr sind gegen sich selbst und die Stimme ihres Gewissens noch nicht ertödtet haben. Und wer es erkennt, wie unvollkommen sein Denken und Handeln noch ist, wer sich bewußt wird, wie weit er noch entfernt ist von dem sittlichen Lebensideal, den mahnt der heutige Tag zur Buße, zur Umkehr.

Du deutsches Volk, schon thürmen sich düstere Wetterwolken auf, — willst Du noch weiter schlafen den Schlaf der Sicherheit, noch weiter wandern auf abschüssiger Bahn in den Abgrund des Verderbens, noch weiter jagen nach den Gaukelbildern eines vorgespiegelten Glückes?

Wach auf, du deutsches Volk, kehre zurück vom eitlen Beginnen — thue Buße!

Wer ehrlich ist gegen sich selbst, der bekennt es heute: Wie viel haben wir versäumt in der Fürsorge für unsre armen, nothleidenden Brüder, wie oft gefehlt gegen unsern Nächsten durch Ungerechtigkeit und Selbstsucht, wie oft durch Wort und That ihn im Bösen bestärkt? —

Allen, ob reich oder arm, ob gelehrt oder ungelehrt, ob im Prunkgewande oder im Arbeiterkittel — vom Fürstenthron bis zur ärmsten Hütte — allen gilt heute die Mahnung: besinne dich auf den Glauben deiner Väter, der ihnen ein Halt war im Leben und Sterben! Brich mit Selbstsucht, Lüge und Eigennutz! Kehre zurück zu der Liebe, die aus Gott ist! Denn nur die Liebe, die glaubende, hoffende, schlägt versöhnend die Brücke über die klaffendsten Gegensätze der Klassen und Stände, sie ebnet auch die hochgehendsten Wogen menschlicher Leidenschaft und erbitterten Hasses.

Man klagt heutzutage viel über „schlechte Zeiten," aber diese schlechten Zeiten mahnen uns daran, daß wir bessere Menschen werden! An uns ist es, die Zeit zu bessern. Darum trachte jeder danach, daß in seinem Hause, in seiner Familie ein ernster, tiefer religiöser und sittlicher Sinn herrsche, daß, soweit sein Einfluß reicht, jeder seine Pflicht treu erfülle und mithelfe an der sittlichen und sozialen Hebung unseres Volkes. Wenn damit an diesem Bußtage ein neuer Anfang gemacht würde, so wird er zu einem Freuden- und Segenstage werden.

Deutsches Reich.

Unser Kaiser ließ sich am Montag Vormittag im Neuen Palais bei Potsdam die regelmäßigen Marinevorträge halten und erledigte im Laufe des Tages Regierungsgeschäfte. Abends fand größere Tafel zu Ehren des Prinzen Ludwig von Bayern statt. Am Freitag trifft der Kaiser zur Hofjagd in der Göhrde in Hannover ein.

Heute Dienstag wird der **Geburtstag** der **Kaiserin Friedrich** festlich begangen.

Kaiserliche Kabinetsordre. Das Marine-Verord.-Blatt veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinetsordre betr. die Anerkennung hervorragender Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen: „Ich will zur Hebung des Interesses für gutes Schießen an Bord und am Lande hervorragende Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen besonders anerkennen und bestimme, daß mir das Oberkommando der Marine alljährlich am 1. November bezw. bei Vorlage der Schießberichte der Marinetheile diejenigen Offiziere meiner Schiffe und am Lande unter besonderer Begründung namhaft macht, welche sich durch außergewöhnliche Leistungen in der Ausbildung der Mannschaften im Schießen ausgezeichnet haben. Ich behalte mir vor, die Art und den Umfang dieser Anerkennungen festzusetzen, und will den bezüglichen Vorschlägen des Oberkommandos der Marine entgegensehen. Ich setze Sie hiervon mit dem Hinzufügen in Kenntniß, daß ich an das Oberkommando der Marine unmittelbar verfügt habe. Neues Palais, den 23. Oktober 1893. Wilhelm. An den Reichskanzler (Reichs-Marineamt.)"

Buß- und Bettag. Im Hinblick auf die bevorstehende, zum ersten Male nach neuem Gesetz stattfindende Bußtagsfeier ist es nicht ohne Interesse, festzustellen, von welchem Erfolg die sich seit etwa 20 Jahren hinziehenden Bestrebungen für Einführung eines gemeinsamen deutschen Bußtages bis jetzt begleitet sein sollten. Prinzipiell ausgeschlossen von der Verfolgung eines solchen Planes haben sich von vornherein die süddeutschen Staaten und Hessen-Darmstadt. Die norddeutschen Bundesstaaten haben sich einstimmig einverstanden damit erklärt, daß ein solches Ziel erstrebenswerth sei, mit Ausnahme von Mecklenburg-Strelitz und Reuß ä. L. Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin war bereit, die Landesbußtagsfeier auf denselben Tag mit der preußischen zu legen, stieß aber auf Widerspruch im Landtage. Ein thatsächlicher Anschluß an die preußische Bußtagsfeier ist bereits erreicht im Königreich Sachsen, in Anhalt, S.-Altenburg, Waldeck, Braunschweig, einem Theil von Oldenburg, sowie den Hansastädten.

Der **deutsche Reichsanzeiger** veröffentlicht ein neues Uebereinkommen zwischen dem deutschen Reiche und England, welches durch den Staatssekretär des Auswärtigen Freiherrn v. Marschall und den großbritannischen Geschäftsträger Gosselin am 15. November in Berlin abgeschlossen worden ist. Es handelt sich um die definitive Abgrenzung der beiderseitigen Interessensphären am Golf von Guinea in Ostafrika.

Der **Bundesrath** des deutschen Reiches hielt am Montag in Berlin eine Sitzung ab, in welcher die neue Tabakfabrikatsteuer berathen wurde. Man hofft, daß der Gesetzentwurf dem Reichstage zusammen mit der Weinsteuervorlage am Donnerstag zugehen wird.

Das **Präsidium** des Reichstags wurde Montag Mittag von der Kaiserin Friedrich empfangen. Die erbetene Audienz beim Kaiser ist für heute (Dienstag) gewährt worden.

Zum Fall **Gradnauer** wird aus Dresden gemeldet, daß die gleichzeitig mit Gradnauer verhafteten Soldaten und Reservisten sich auch jetzt noch in Haft befinden. Die Untersuchung der Militärgerichtsbehörde scheint also nur insofern eingestellt zu sein, als sie Dr. Gradnauer selbst betraf.

Zur **Kieler Spionenaffaire.** Nach dem Lpz. Tgbl. bestätigt es sich, daß die in Kiel verhafteten beiden französischen Spione in den letzten Tagen nach Leipzig gebracht und in das Landgerichtsgefängniß eingeliefert wurden. Die Untersuchung gegen die beiden Inhaftirten sei abgeschlossen und die Anklage wegen Landesverraths gegen sie erhoben. Die Verhandlungen sollen noch vor Weihnachten vor dem Reichsgericht stattfinden.

Aus Deutsch-Ostafrika. Die letzte Post aus Ostafrika hat eingehendere Nachrichten über den Fortgang der deutschen Kulturarbeiten in diesem Theile unseres Kolonialbesitzes gebracht: „In der Plantage Derema der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft schreiten die Arbeiten zur Anlegung einer Kaffeeplantage in erfreulicher Weise fort, und die Anpflanzung gedeiht ausgezeichnet. Besondere Schädlinge sind nicht aufgetreten, und in einigen Jahren wird der ostafrikanische Kaffee auf dem Weltmarkte erscheinen. Etwas schneller wird die Entscheidung hierin fallen für den ostafrikanischen Tabak. In der Plantage Lewa der Ostafrikanischen Gesellschaft war Ende September alles in vollster Thätigkeit zur Bergung der prachtvollsten Ernte. Bereits 160 000 Tabakpflanzen waren geschnitten und der Ertrag in die Trockenscheunen gebracht. Im Ganzen waren zu diesem Zweck 8 Trockenscheunen fertiggebaut."

Bei der letzten **Sitzung** des **Eisenbahnrathes** soll der sächsische Regierungsvertreter erklärt haben, daß wenn die anderen, besonders die süddeutschen Regierungen für die Verlängerung der Giltigkeitsdauer der Fahrkarten auf 10 Tage sich

---

Viktoria regia.

Roman von *H. v. Ziegler.*

(Nachdruck verboten.)

(9. Fortsetzung.)

„Bist Du fertig, Cousine?" fragte Ada, die Thür öffnend, „der Wagen und unsere Herren warten bereits." Die Jungfer legte den kostbaren Gesellschaftsmantel um Viktorias Schultern, auf das Haupt wollte die junge Dame keine schützende Hülle nehmen, und dann ging's die Treppe hinab zum Wagen. Im Hausflur standen der Oberst und sein Bruder, letzterer in vollem Gesellschaftsanzug mit seinen sämmtlichen Orten und Ordensbändern geschmückt. Bei deu Stimmen der Damen wandte er sich langsam der Treppe zu, und fast wäre ein bewundernder Ausruf seinen Lippen entschlüpft. Das edelschöne Antlitz Viktorias hob sich über dem pelzverbrämten Mantel wie ein Rubens'sches Meisterwerk ab; dazu kam die phantastische Blüthe, welche die dunklen Augen beschattete. Der ältere Mann fühlte, wie sein Herz pochte, laut und ungestüm, wie eine kaum zu bezwingende Gewalt ihn vorwärts zu ihren Füßen trieb.

Jetzt stand sie neben ihm und bot ihm die kleine, weiße Hand kühl lächelnd und voll unnahbahrer Grazie. „Ei, Onkel, Du trägst große Gala und Orden wie ein Fürst," scherzte sie leicht; „Deine Nichten dürfen sich heute in den Strahlen sonnen, welche Deine Persönlichkeit verbreitet."

„Komplimente, Viktoria?" fragte er heiter, obschon sein Herz ungestüm klopfte, „so möchtest Du vielleicht auch, daß ich Dir sage, welch eine wundervolle Wasserlilie Du repräsentirst."

„O nein, Onkel Rudolf, wir kennen uns wohl zu gut, um uns auf fade Schmeicheleien einzulassen. Ich muß solche mehr, als mir lieb ist, zurückweisen."

„Auch von Wilkens?" dachte der Botschafter, als man in den Wagen stieg, und ein dem Haß verwandtes Gefühl gegen den schönen Adjutanten erwachte in seiner Brust.

Der große Ressourcensaal strahlte im blendenden Lichte. Ueberall blitzten Uniformen und Brillanten, rauschten schwere und duftige Schleppen, und wehten die Fächer, jenes Plaudern und gedämpfte Lachen, Begrüßen und Conversiren, welches stets bei Beginn einer Gesellschaft anzeigt, schwirrte durcheinander.

Der stattliche Botschafter Graf Hohenburg stand ziemlich isolirt inmitten dieses beweglichen Treibens, er kannte wenig Personen und hatte auch keine Neigung, sich für seinen nur noch so kurzen Aufenthalt bekannt zu machen, so beobachtete er nur von weitem, wie die Damen jung und alt auf ihn und seine besternte Brust mit dem breiten, tiefrothen Ordensband blickten. Plötzlich sah er Lieutenant Wilken, den Helm in der Hand, auf sich zukommen. Nach tiefer Verneigung begann er eine Konversation: „Herr Graf erweisen dem Feste auch noch die Ehre, es mitzumachen?"

„Allerdings, ich muß doch meine beiden Nichten bewundern."

„In der That, die Damen sind beide so eigenartig in ihrer Schönheit und gerade zu den heutigen Rollen wie geschaffen. Ich konnte leider der Generalprobe nicht beiwohnen."

„Ah, der Vorhang geht in die Höhe, sehen Sie —"

Das Orchester setzte mit schmetternder Fanfare ein, und ein Militärbild zeigte sich dem erstaunten und entzückten Publikum. Es war ganz vorzüglich gewählt und ausgeführt, die Lichteffekte wirkten außerordentlich, und ein stürmischer Beifallsjubel erhob sich. Wieder und noch einmal mußte der Vorhang in die Höhe gehen. Auch das Heideröslein fand viel Anklang. Die blonde Gräfin Ada im weißen Mullgewande, das Thierfell um die Schultern geschlagen, im Haare einen Kranz offener Feldrosen, blickte so scheu und lieblich zu dem ihr begegnenden Knaben, einem der stattlichsten Offiziere, auf, daß ein Lob über sie durch den ganzen Saal schwirrte.

„Allerliebst! Graf Hohenburg, Ihr Nichtchen erobert alle Herzen im Sturme," rief die Regierungspräsidentin dem Obersten zu, der sich dankend verneigte.

„Gräfin Ada ist in der That sehr hübsch," bemerkte Wilkens zu dem Botschafter gewandt, der mit leisem Wohlgefallen auf das liebliche Bild blickte, „erst wenn Gräfin Viktoria erscheint, die strahlende Sonne, verbleicht dieses Sternchen."

„Sie vergleichen die Gräfin mit einer Sonne, Herr Lieutenant," sagte der Diplomat sehr kühl und gemessen, „und in der That wohl mit Recht. Ich fürchte, es wird manche Mücke sich die Flügel verbrennen, wenn sie sich dem stolzen Gestirn zu sehr nähert."

„Sie meinen, Herr Graf? Und dennoch fliegen auch Götter herab zur Erde."

„Doch nicht, um daselbst heimisch zu werden. Gräfin Viktoria gehört an einen hohen Platz in der Gesellschaft, den sie mit ihren glänzenden Gaben auch behaupten würde. Nicht allein ihre Erscheinung, auch ihr Rang und Name berechtigt sie dazu."

Der Stich war scharf und verfehlte seine Wirkung nicht. Wilkens biß sich auf die Lippen und trat sodann zurück nach einer flüchtigen Verbeugung, der Botschafter mit seinem kühlen, klaren Blicke und der unnahbaren Reserve im Benehmen war ihm fatal, besonders seit er nicht recht wußte, ob derselbe neulich seine übermüthigen Worte vernommen hatte. Und endlich wars soweit, daß der Vorhang zu dem letzten Bilde sich erheben sollte. Graf Rudolf zog sich langsam in eine der tiefen Fensternischen zurück, deren schwere Uebergardinen ihn fast völlig den Blicken der Gesellschaft entzogen, er wollte allein sein, um das theure Mädchen zu sehen, wollte keine enthusiastischen Lobreden oder Kritiken hören, banale Worte zu wechseln erschien ihm, dem sonst so kalten Diplomaten, unmöglich. Ein allgemeines „Ah" und sodann lautloseste Stille folgten dem ersten Anblicke des wunderbaren Märchenbildes Victoria regia. Inmitten der üppigsten Tropenlandschaft, umwogt von Palmen und Sykomoren, ruhte am Ufer des silberwogenden Stromes eine Blume, so keusch und rein, so unnahbar und unberührt, wie man in Wahrheit eine Wasserlilie ausmalt. Und gegenüber diesem schlummernden Gebilde biegt ein Indianer in voller Kriegsrüstung das Gebüsch auseinander, um staunend dasselbe zu betrachten.

Ja, sie war bezaubernd schön, dies schlummernde Weib, deren Wangen eine feine Röthe färbte; wer hätte es dem wilden Eingeborenen verdenken mögen, daß er wie im Gebete vor ihr stehen blieb! Graf Rudolf holte tief Athem, dann legte er einen Moment die Hand über die Augen, sie schimmerten feucht.

aussprechen sollten, Sachsen der Neuerung sich nicht widersetzen würde.

Verwendung von Schaffleisch zur Verpflegung. Beim preußischen Kriegsminister war seitens mehrerer landwirthschaftlicher Zentralvereine in Anregung gebracht worden, daß zur Verpflegung der Armee das Hammel- bez. Schaffleisch künftig mehr als bisher mit herangezogen werden möchte. Das Kriegsministerium hat hierauf geantwortet, daß die Verwendung von Schaffleisch theils von der nach den Gegenden verschiedenen Geschmacksrichtung der Mannschaften, namentlich aber vom Preisverhältniß des Schlaffleisches zum Rindfleisch abhänge. Eine Einwirkung von Seiten des Ministeriums könne in dieser Beziehung nicht geschehen, da die einzelnen Truppentheile in der Beschaffung ihrer Menage-Bedürfnisse selbständig seien.

In dem düsteren, von weiten Forsten umgebenen Waldschloß Fürstenried bei München, das die Residenz des unglücklichen Königs Otto von Bayern ist, hat sich ein Lieutenant vom Infanterie-Leibregiment erschossen. Ueber diesen tragischen Vorfall wird aus München berichtet: Schloß Fürstenried hat eine militärische Bewachung von einer Halbkompagnie. Vor Kurzem bezog auch Lieutenant Niebler die Schloßwache mit seiner Halbkompagnie; acht Tage dauert diese Wache, sie gleicht für junge Offiziere einer Verbannung und der erschütternde Anblick des geisteskranken Königs verschärft das Gefühl der Verbannung und Einöde. Der junge Lieutenant schickte ein Brieflein in die Stadt und darauf erschien eine Dame. Dieselbe bekam aber die Wache bald satt, sie wollte in Wald und Feld streifen und der Lieutenant begleitete sie oft stunden-, tagelang, bis die Kunde auch beim Regiment war. Des militärischen Vergehens der eigenmächtigen Entfernung von der Wache angeklagt, sollte N. dieser Tage verurtheilt werden. Er erschoß sich vorher.

Die preußische Unterrichtsverwaltung fordert gegenwärtig die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit der Lehrer seitens der Gemeinden mit größter Entschiedenheit. Die Schulverwaltung tritt damit einem Mißstande entgegen, der für viele Lehrpersonen äußerst drückend ist. Lehrer, welche im vorgerückten Alter in einer anderen Gemeinde zur Anstellung kamen, mußten bisher ganz oder theilweise auf die Anrechnung der auswärtigen Dienstzeit verzichten und wiederum mit dem Mindestgehalte beginnen, so daß sie die höchsten Gehaltsstufen überhaupt nicht oder doch in zu hohem Alter erreichten.

Dem Reichstage ist eine Denkschrift über die Ausführung der seit 1875 erlassenen Anleihegesetze zugegangen. Danach belief sich der Gesammtbetrag der Anleihekredite nach der Denkschrift vom 22. November 1892 auf 1 759 535 759 Mk., der sich durch Ersparnisse auf 1 756 000 372 Mk. verminderte. Neu hinzutraten, laut Reichshaushaltsetat für 1893/94: 152 228 147 und, laut Nachtragsetat vom 23. Juli 1893: 48 060 399 Mk. Die Anleihekredite beziffern sich also z. Z. im Ganzen auf 1 956 289 218 Mk., von denen bis Ende Oktober 1893 insgesammt 1 803 543 393 Mk. realisirt sind. Die zweite Milliarde dürfte danach im Laufe des nächsten Jahres voll werden.

Ueber den „Totalisator 1893 auf den Rennbahnen Deutschlands“ veröffentlicht Major Rich. Henning in der Zeitschrift „Eth. Kult.“ einen Aufsatz. Er weist nach, wie hier die Wette einfach in Hazardspiel übergeht, wie insbesondere auch die gegenwärtigen „Platzwetten“ unvernünftig seien, und sagt: „Die Form, wie heute die Rennen gehandhabt werden, führt zur Korruption, da nirgends treibende Faktoren mitwirken, um die Konkurrenten zu zwingen, ihr bestes Können zu zeigen . . . . . Die durch den Totalisator leicht zu befriedigende Anregung zum Spiel, dem mühelosen Gelderwerb, schleicht wie ein sicher wirkendes Gift durch fast alle Provinzen des deutschen Vaterlandes. Es ist daher die vornehmste Aufgabe der Regierung, diesem Treiben ein Ende zu machen.“

Die polnische Reichstagsfraktion hat sich neu konstituirt. Zum Vorsitzenden wurde Fürst Ferdinand Radziwill gewählt, zum stellvertretenden Vorsitzenden Fabrikbesitzer Cegielski-Posen, zu Schriftführern Prinz Adam Czartoryski und Janta Polczynski, Prinz Zdzislaw Czartoryski wurde zum Schatzmeister gewählt. In den Senioren-Konvent wurde Hr. v. Koscielski und in die parlamentarische Kommission Fürst Ferdinand Radziwill, Prälat Dr. Jazdzewski und v. Czarlinski gewählt; die Stellvertreter der letzteren sind Dr. Komierowski und Dr. Dziembowski.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Graz hat am Montag die Leichenfeier für den Fürsten Alexander Battenberg (Grafen Hartenau) unter außerordentlich großer Theilnahme stattgefunden. Der Sarg war mit Kränzen überschüttet, unter welchen sich auch ein solcher des preußischen Regiments der Gardes du Corps, in welchem der Verstorbene gedient, befand. Der Uebersender war der Regimentskommandeur Prinz Friedrich Leopold, Schwager des deutschen Kaisers. Der preußische Oberst von Rabe, Kommandeur der 6. Dragoner, der mit dem Battenberger zusammen gedient, wohnte mit Erlaubniß des deutschen Kaisers der ernsten Feier bei. Die Sektion der Leiche ergab als Todesursache Perforations-Peritonitis. Ein kaum erbsengroßes Geschwür in dem zunächst dem Magen gelegenen Zwölffingerdarm war durchbrochen und hatte die tödtliche Bauchfellentzündung veranlaßt. Ein operativer Eingriff wäre ohne Erfolg gewesen. Uebrigens fanden sich neben dem Geschwür einige Narben, welche beweisen, daß der Graf schon wiederholt in Gefahr schwebte, derselben Krankheit zu erliegen. — Am Donnerstag dieser Woche tritt das österreichische Abgeordnetenhaus von Neuem zusammen, um die Programmerklärung des Ministeriums Windischgrätz entgegenzunehmen.

Schweiz.

Die von dem Bundesrath für die nächsten Jahre aufgestellten Budgets schließen mit folgenden Deficits ab: 1894 3 845 000 Fr., 1895 4 085 000 Fr., 1896 2 290 000 Fr. und 1897 660 000 Fr.

Italien.

Der Papst empfing vorgestern die Großfürstin Catharina von Rußland; dem Empfange wohnte der russische Special-Gesandte Iswolski bei.

Großbritannien.

Auf dem Matabele-Kriegsschauplatze in Süd-Afrika dauern die Plänkeleien fort. Der englische Oberst Adams entsandte eine 300 Mann starke fliegende Kolonne mit vier Maximkanonen, um zu ermitteln, ob ein weiterer Widerstand des Königs Lobengula zu gewärtigen sei. Lobengula hat noch 8000 Mann bei sich. Wenn er auch wohl kaum an einen neuen Angriff denkt, so beabsichtigt er doch wohl schwerlich, so rasch die Flinte ins Korn zu werfen.

Orient.

Die griechische Regierung gedenkt die Vorschläge wegen Zinsenzahlung an die fremden Staatsgläubiger noch im Laufe dieser Woche bekannt zu geben. — Die serbische Skupschtina hat eine Adresse auf die Thronrede angenommen. Am Montag ist das Schriftstück dem jungen Könige Alexander übergeben, der sich längere Zeit mit den Deputirten unterhielt.

Frankreich.

In Frankreich bereitet sich gegenwärtig eine finanzielle Operation im größten Stil vor: Die Zinsherabsetzung und Umwandlung der 4½ prozentigen Staatsrente. Es handelt sich dabei um ein Kapital von über 6 Milliarden Frs., das seiner Zeit zur Deckung der Kriegskosten im Jahre 1870 mit einer ursprünglichen Verzinsung von 5 Prozent zur Ausgabe gelangt war. — Der frühere Minister des Auswärtigen, Flourens, ein eitler Mensch, der jede Gelegenheit wahrnimmt, um sich in den Vordergrund zu drängen, behauptet öffentlich, Rußland habe der französischen Regierung den Vorschlag einer gemeinsamen Flottendemonstration an der marokkanischen Küste gemacht, was aber von Paris aus abgelehnt sei. Recht wahrscheinlich klingt das nicht, denn was gehen Rußland die marokkanischen Händel an. — In Versailles haben neue Anarchisten-Verhaftungen stattgefunden. Ob unter den Arrestanten sich der Urheber des letzten Dynamit-Attentates befindet, ist noch nicht bekannt. — In Paris beschäftigt man sich noch immer in hervorragender Weise mit dem Empfang des österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen Kalnoky, durch den italienischen König und sucht allerlei herauszurathen. Wie bekannt, hatte der Empfang gar keinen politischen Hintergrund, alles Rathen ist mithin umsonst.

Rußland.

Der Domänen-Minister Jermolow hat, wie „W. T. B.“ aus St. Petersburg meldet, einen Gesetzentwurf über die Umwandlung des Domänen-Ministeriems in ein Ministerium der Landwirthschaft und Domänen vorgelegt. Danach werden unter anderem Inspektoren für Landwirthschaft, Forst- und Montanwesen, sowie ein Landwirthschaftsrath neu geschaffen. Die bisherigen Institutionen des Domänen-Ministeriums bleiben größtentheils bestehen, werden aber einer durchgreifenden Reorganisation unterzogen. Die Neuordnung soll vom 1. Januar 1894 ab stufenweise in Kraft treten und im Laufe des Jahres 1894 vollendet werden. Für das Budgetjahr 1894 wird zu diesem Zweck eine Erhöhung des bisherigen Budgets des Domänen-Ministeriums um 235 900 Rubel verlangt.

Spanien.

Die Kabylen sind bei Melilla wieder zum Angriff übergegangen, indem sie ein spanisches Detachement, welches auf einer Rekognoszirung begriffen war, überfielen. Die Mauren wurden indessen mit großem Verlust zurückgeworfen, die Spanier hatten nur vier Verwundete.

Amerika.

Das letzte Bombardement gegen das Stadtviertel Nictheroy in Rio de Janeiro von Seiten der aufständischen Flotte hat einen sehr großen Schaden hervorgerufen. 300 Häuser sind total zerstört, mehrere Hundert sind beschädigt. Auch mehrere Hundert Menschen sollen umgekommen sein. Das Ende des Bürgerkrieges ist noch immer nicht abzusehen und mit dem zum Kaiser ausgerufenen jungen Prinzen Dom Pedro d'Alcantera wird es wohl noch etwas dauern.

Provinzial-Nachrichten.

— **Dt. Krone,** 17. November. Der Kreistag erklärte sich in seiner letzten Sitzung mit dem Ausbau der Kleinbahnstrecken Falkenburg-Virchow-Mk. Friedland-Callies bezw. Virchow-Dt. Krone-Wittkow-Wissulke-Seegenfelde nach Lebehnke und, falls dieses technisch nicht möglich sein sollte, nach Plietnitz einverstanden und ermächtigte den Kreisausschuß, etwaige kleinere Abweichungen der Linienführung eintreten zu lassen.

— **Dt. Krone,** 19. November. (D. Z.) In Folge der Erörterungen in der Presse wegen der unschönen Verewigung seines Namens auf dem Zwei-Kaiser-Denkmal beabsichtigt Herr Geh. Ober-Regierungs-Rath Gamp zu Berlin, die gestifteten 500 Mark wieder zurückzuziehen, dafür aber dem Kreise 1000 Mk. zu einer nach ihm zu benennenden mildthätigen Stiftung zu geben. — Die Staatsanwaltschaft zu Schneidemühl hat gegen den antisemitischen Agitator v. Mosch zu Steglitz Anklage erhoben auf Grund des § 130 des Strafgesetzbuchs wegen Aufreizung zum Klassenhaß, begangen in einer Rede, welche er am 21. Oktober in einer Versammlung hierselbst hielt. Die Versammlung wurde damals deswegen aufgelöst.

— **Dirschau,** 17. November. Sehr wohl scheint sich der 30 jährige Seefahrer S. im Gefängniß zu fühlen. Er hat bereits etwa 6 Jahre hinter Gefängnißmauern zugebracht, und zwar betreibt er mit Vorliebe das Einschlagen von Fensterscheiben, um alsbald wieder hinter Schloß und Riegel zu kommen. So hat er auch am 29. Oktober, nachdem er eben eine 9monatliche Gefängnißstrafe verbüßt hatte, auf dem hiesigen Bahnhofe Fensterscheiben zerschlagen. In der gestrigen Schöffensitzung erklärte er, daß er die That lediglich begangen habe, um ins Gefängniß zu kommen. Der Angeklagte trug ein sehr freches Benehmen zur Schau und wurde zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt.

— **Lötzen,** 17. November. Das Schwurgericht zu Lyck verurtheilte am 15. d. Mts. den früheren Kreiskommunalkassen-Rendanten Kropat von hier wegen Urkundenfälschung und Unterschlagung in 85 Fällen zu 5 Jahren Zuchthaus. Ein Geständniß hat Kropat nicht abgelegt. Seine Gesammtstrafe beträgt 8 Jahre Zuchthaus, denn 3 Jahre Zuchthaus hat er vor einigen Monaten durch Urtheil desselben Gerichts wegen Wechselfälschung erhalten.

— **Wehlau,** 19. November. Gestern fand man in der Alle in der Nähe unserer Stadt die Leiche des Mühlenbesitzers K. aus Lindendorf. K. hatte vor Kurzem ein Grundstück in L. gekauft, glaubte es aber zu hoch bezahlt zu haben. Hierüber machte er sich derartige Gewissensbisse, daß er seine Frau im Brunnen ertränken und selbst nachspringen wollte. Am Dienstag hatte Frau K. eine Besuchsreise angetreten, und sie erhielt von ihrem Manne an demselben Tage eine Depesche, worin ihr mitgetheilt wurde, daß eins von ihren Kindern gestorben sei. Nach Hause gekommen, fand die Frau eins ihrer Kinder wirklich todt, während die beiden anderen Kinder mit dem Tode rangen. Der herbeigerufene Arzt stellte Arsenikvergiftung fest. Das Gift war den Kindern durch ihren Vater beigebracht worden. Danach verschwand K. und fand den gesuchten Tod in der Alle.

— **Fischhausen,** 19. November. (Hart. Z.) Wiederum ist auf der Jagd ein schwerer Unglücksfall vorgekommen. Auf einem in unserem Kreise belegenen Gute begaben sich in vergangener Woche der Inspektor und der Sohn des Besitzers auf die Jagd. Als in der Nähe des Inspektors ein Hase aufging, schoß dieser nach demselben. In dem Augenblicke wurde aber auch ein markerschütternder Schrei hörbar, der von dem nahen Gebüsch herkam. Hier war nämlich eine Frau beim Ausnehmen ihrer Kartoffeln beschäftigt; man fand sie mit blutüberströmtem Gesichte vor, denn eine Anzahl Schrotkörner hatte ihre linke Backe getroffen und diese fast gänzlich zerfleischt. Mittels Wagen wurde die Aermste sofort nach Fischhausen geschafft, wo sie sich jetzt in ärztlicher Behandlung befindet.

— **Schippenbeil,** 18. November. Ein schauerlicher Anblick bot sich unsern Bürgern heute am frühen Morgen dar. Die ganze Südostfront des Marktes stand in Flammen. Die freiwillige Feuerwehr konnte nur äußerst langsam und unter den erschwerendsten Umständen Herr des Feuers werden. Niedergebrannt ist das große Hellmig'sche Materialwaarengeschäft, das Lewin'sche Manufakturwaarengeschäft, das Nassutt'sche Gebäude und die dazwischen liegenden Einfahrten, Stallungen, Speicher u. s. w. Aus dem Hellmig'schen Geschäft ist absolut nichts gerettet worden, während ein großer Theil des Lewin'schen Waarenlagers geborgen werden konnte. Am schlimmsten sind die kleinen Leute daran, die, wie die Wittwe S., Schneidermeister P. und andere, alle ihre unversicherte Habe verloren haben. Die Gebäude des Herrn Hellmig sind mit 17 000 Mk., die des Herrn Lewin mit 9000 Mk. versichert. Hervorgehoben werden muß die Hilfe der angrenzenden Ortschaften durch Stellung von Menschen und Pferden. Nachmittags war man Herr des Feuers; doch brannte es auf der Unglücksstelle noch allenthalben, und da die Niederwerfung der gefahrdrohenden Ringmauern bis zum Abend nicht gelungen war, mußten die Straßen, um Unglücksfälle zu verhüten, theilweise abgesperrt werden.

— **Königsberg,** 20. November. Unter Verbürgung der Wahrheit wird der „Kgsb. Allg. Ztg.“ eine amüsante Geschichte mitgetheilt, welche sich kürzlich in der Peyser Gegend zugetragen hat. Die Frau eines dortigen Fischers hatte die gesammten Ersparnisse im Betrage von 80 Mark (zwei Zwanzigmarkstücke und vier Zehnmarkstücke), wie dies auf dem Lande üblich ist, in einem alten Strumpfe verwahrt. Eines Tages war der werthvolle Strumpf weg, und die ganze Familie natürlich in heller Verzweiflung über den niederschmetternden Verlust. Selbst Karo, der treue Hund des Hauses, schien den allgemeinen Schmerz zu theilen; wehmüthig heu-

---

Seltsam, er hatte noch nie zuvor geliebt. Wohl manches liebliche Mädchen, manche hübsche Frau waren ihm hier und da in den Salons begegnet, aber bei keiner hatte sich der ernste, heiße Wunsch in seiner Brust geregt, sie sein zu nennen. Und nun schlug auch seine Stunde — vielleicht zu spät! Die Heine'schen Worte fielen ihm ein beim Anblick dieser herb-schönen Frauenerscheinung:

„Mir ist, als ob ich die Hände
„Aufs Haupt dir legen sollt'!“

Drüben mitten unter seinen flüsternden medisirenden Kameraden stand hoch aufgerichtet Lieutenant Wilkens und blickte wie triumphirend auf die herrliche Victoria regia. Sein Auge verschlang sie fast, und er schwur sich zu, noch heute Abend müsse sie die seine werden; nun gerade, um dem stolzen Botschafter zu beweisen, daß sie ihn mehr als ihre neungezackte Krone und ihr Wappenschild liebt. Sie wirft beides hin, um den bürgerlichen Lieutenant zu lieben.

„Süperb, köstlich,“ flüsterte einer der Kameraden ihm zu, „Wilkens, Sie sind doch ein glücklicher Mensch, daß die schöne Hohenburg Sie liebt. Gratulire zu der Gemahlin.“

„Und ihrem Erbtheil,“ neckte ein anderer, „das ist wohl eben so außerordentlich als ihre Schönheit.“

„Aber ich bitte euch, Kameraden, Vorsicht! der Oberst steht dort vorne und drüben der Botschafter. Wenn ich auch meiner Sache bei der Dame sicher bin, so doch noch lange nicht bei dem Vater.“

„Ah bah, der Botschafter thut nichts. Wenn er neulich nicht hörte, was du über die schöne Victoria regia sagtest —“

„Ich bin meiner Sache nicht gewiß —“

„Nun hören Sie, Wilkens, da hätte er Sie doch fordern müssen, parole d'honneur.“

Fortsetzung folgt.

---

rr **Ein bischen ins Rußland.**

(1. Fortsetzung.)

Wir betreten das Wirthshaus am oberen Ende des Dorfes. Die Devise für das Schankzimmer, das nur einen Lehmfußboden hat, wie für das gedielte Herrenstübchen ist: Schmutz. In letzterem steht auch ein verdächtig aussehendes Sopha; da wir nicht im Besitz von Zacherlin sind, ziehen wir den Sitz auf einem Holzstuhle vor. Was trinken? Wutki und piwo, Schnaps und Bier, ist das einzig empfehlenswerthe. Wie aber der wenig sauberen, aber trotzdem recht hübschen Wirthin unsere Wünsche beibringen? Ein anwesender, deutsch und russisch redender Jude macht gefällig den Vermittler und erhält von den herbeigebrachten Getränken den Löwenantheil, da wir mit unserem, an edlem Münchener Stoff gebildeten Empfinden dem russischen Bräu nicht den richtigen Geschmack abgewinnen können.

Drüben im Schankzimmer, über den kleinen Hausflur hinüber, ertönen die kreischenden Töne einer Fidel und die einförmige Weise eines Dudelsackpfeifers. Wir öffnen die Thüre und sehen einen Mann, dessen äußere Erscheinung Todfeindschaft gegen Wasser und Seife kundgiebt und dessen langes schwarzes, an der Stirne kurz geschnittenes Haar einen echten Russen erkennen läßt, einen Mazurek, Krakowiak oder sonstigen polnisch-russischen Nationaltanz mit einem leisen Anflug von Schuhplattln tanzend. Für einige na wutki ihm gereichte Kopeken — er hatte auch Verständniß für unsere Nickel — gab er noch ein Lied zum Besten, das uns in seiner schwermüthigen Art die Erinnerung an den rothen Sarafan hervorrief.

Dem nichts wenigen als einladenden Wirthshause, in dem etwas Eßbares zu verzehren wir nicht über uns gewinnen konnten, kehrten wir sodann den Rücken, stiegen die Dorfstraße vollends hinauf, um einen kurzen Blick in die weite Ebene zu werfen, die keine Erhebung, keine größere Bewaldung oder sonstige Abwechslung aufweist; in der Ferne taucht der Kirchthurm eines anderen Dorfes auf, das ist die ganze Aussicht, der ganze Wechsel in dem eintönigen Bilde. Am Ausgange des Dorfes steht wieder ein Grenzsoldat als Posten und am hohen Drewenzufer entlang kommt ein Mann von dem benachbarten Zollpiket hergeritten, um in Lubicz Meldung von seinem Patrouillenritt zu machen und sein kleines Pferd in den Stall der Kaserne zu bringen.

Diese liegt im Thalgrunde der Drewenz dicht am Flusse und besteht aus einem Wohnhaus für die Mannschaften mit dahinter liegendem Stall, beide in Massivbau und weiß abgetüncht. Die ganze Anlage macht einen ebenso sauberen wie freundlichen Eindruck, der noch durch die Beschäftigung einiger Soldaten vor dem Hause auf dem Straßenpflaster erhöht wird.

Auch hier steht die Musik im Vordergrunde. Ein Soldat spielt auf der Ziehharmonika, ein anderer schlägt ein vorzüglich ausgestattetes Tambourin und der dritte tanzt zum Ergötzen der übrigen auf dem Pflaster diesen ein Solo vor, wobei er die in eleganten hohen Stiefeln steckenden Füße gar geschickt und zierlich zu setzen weiß. Auf unseren Wunsch, den wir ihnen durch einen der Sprache kundigen Leibitscher zu erkennen geben, singen die Soldaten dann noch einige Lieder und erweisen ihren Dank für eine Spende an Cigarren und kleiner Münze duch Einnehmen einer strammen militärischen Positur, Finger an der Hosennaht, Hand an der Kopfbedeckung.

Es sind überhaupt durchschnittlich nette, ansprechende Gestalten, diese Grenzsoldaten. Von brauner Gesichtsfarbe, theilweise mit nach Kirgisenart schräg gestellten Augen, machen sie in ihrer einfachen Sommeruniform einen stattlichen Eindruck; die große russische Schirmmütze von weißem Tuch mit dunkelfarbigem Streifen, auf dem eine große, längliche Kokarde sitzt, der weißleinene saubere Kittel mit dem schwarzledernen Leibgurt, eine blautuchene Hose nach russischem Schnitt und hohe Stiefel von feinem, schmiegsamem Leder bilden den Anzug des Soldaten, der hier zur Grenzbewachung aus dem Innern Rußlands, vielleicht von den Tataren, Mongolen, Ostjaken oder Tungusen hierher an seines Zaren großen Reiches Westmark verschlagen ist.

Die in den Grenzdörfern stationirten Grenzdetachements stehen unter dem Befehl eines aktiven Offiziers, meist in der Majorscharge, der einige Jahre in einem so erbärmlichen Neste auszuhalten hat. Diese Grenzsoldaten machen aber keineswegs den Eindruck, als ob sie zum raschen Einfall in unser Land bei ausbrechendem Kriege bestimmt sein sollten; dazu ist das Häuflein doch zu unbedeutend, und die größeren Truppenverbände liegen erheblich weiter von der Grenze ab. Der Hauptdienst der Grenzsoldaten besteht im Wachtdienst, der in strammer Weise gehandhabt wird, wenn auch die Haltung der Posten nach unseren Begriffen etwas „legère“ erscheint. Unser Wunsch, einen Blick in das Innere der Kaserne zu werfen, wurde leider nicht erfüllt.

(Fortsetzung folgt.)

lend schlich er im Hause umher, bald fing das Thier sogar an, bitter zu — „schluchzen". Und siehe da, als Karo „schluchzte", entrollten seinem Halse — sechszig Mark: zwei Zwanzigmärker und zwei Zehnmärker. In einem unbegreiflichen Anfalle von Goldgier hatte der Hund offenbar den Strumpf mitsammt dem Gelde verschluckt, aber wieder aus dem Tresor seines Magens herausgegeben, als er den Schmerz sah, den seine That angerichtet und ihn die harte unverdauliche Speise doch im Magen zu drücken begann. Wohl herrschte nun wieder Freude in der Familie — noch aber fehlten ja 20 Mark, und zwar zwei Zehnmarkstücke. Es galt, Karo mit oder ohne Anwendung der Tortur zum Geständniß und zur „Herausgabe" der beiden Goldstücke zu „veranlassen." Als Güte und Strenge, Purgantia, Vomitiva und Massagekuren nichts halfen, verfiel der Hausvater, der gern den Haushund vor der Todesstrafe gerettet hätte, auf eine eigenthümliche Idee: er gab dem Thiere in Brot einen Pfennig ein, um den Kreislauf dieses Geldstücks zu beobachten und daraus die nöthigen Schlüsse in Bezug auf die zwei Zehnmarkstücke zu ziehen. Natürlich wurde Karo in strengem Arrest gehalten. Doch weder der Pfennig noch die beiden Kronen kamen auf die eine oder andere Weise zum Vorschein. So schritt man denn zur Tödtung des Hundes, secirte und durchforschte dessen Magen und Därme. Da fand man wohl den eingegebenen Pfennig, nicht aber die beiden gesuchten Zehnmarkstücke. Sie blieben verloren; „wo der Wind sie hingetragen, ja das weiß kein Mensch zu sagen!" — Unser Gewährsmann versichert uns ausdrücklich, daß der Vorfall sich thatsächlich, wie geschildert, zugetragen hat.

— **Bromberg,** 19. November. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde eine Anklage wegen Sachbeschädigung verhandelt; in derselben wurde der Angeklagte Steinarbeiter Wiesner zu einer recht empfindlichen Strafe, nämlich 2 Jahren Gefängniß verurtheilt. Am 19. Oktober hatte derselbe aus purem Uebermuthe oder, wie er sich bei seiner gleich nach der That erfolgten Verhaftung ausdrückte, — um sich ein Unterkommen zu verschaffen, die Spiegelscheibe eines Schaufensters des Abraham Friedländer'schen Geschäfts durch einen Steinwurf zertrümmert. Die Scheibe hatte einen Werth von 400 Mk. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr Gefängniß beantragt. Bei Abmessung des Strafmaßes für diese Rohheit ist der Gerichtshof weit über das beantragte Maß hinausgegangen.

— **Wongrowitz,** 17. November. Der Vorsteher der hiesigen Bahnstation war dieser Tage beim Rangiren eines Zuges einer großen Lebensgefahr ausgesetzt. Zwei angetrunkene Landbewohner verabschiedeten sich in ziemlich lebhafter Weise; als der eine plötzlich die Hand des anderen losließ, turkelte dieser mit solcher Schnelligkeit dem Rangirgeleise zu, daß er dabei den das Rangiren leitenden Vorsteher so gewaltig anrannte, daß beide zu Fall kamen und quer auf das Rangirgeleise fielen, etwa 1 Meter vor dem nahenden Rangirzuge. Der glückliche Umstand, daß der Bahnhofsvorsteher die Signalpfeife im Munde hielt und während des plötzlichen Falles noch das Signal zum Halten gab, hat beiden das Leben gerettet, da der Rangirzug sich nur langsam vorwärts bewegte und daher sogleich zum Stehen gebracht werden konnte.

— **Schneidemühl,** 19. November. Das durch die aufgeschütteten Kiesschichten an die Erdoberfläche gelangende Wasser fließt in einem ziemlich geklärten Zustande ab. Herr Beyer ist mit dem am Freitag eingesetzten Rohr bei einer Tiefe von etwa 10 Metern auf Widerstand gestoßen, so daß die Bohrung an einer anderen Stelle wieder aufgenommen werden mußte. Am Sonnabend Abend 6 Uhr fand eine außerordentliche Versammlung der Stadtverordneten statt. In dieser wurde beschlossen, den Brunnenmeister Beyer nur bis Montag Abend weiterarbeiten zu lassen und den Oberberghauptmann Freund telegraphisch um Hierherkunft und Ertheilung weiterer Rathschläge zu bitten. Oberberghauptmann Freund hat, wie erinnerlich, den Vorschlag gemacht, den Brunnen zuzuschütten und auf der Stelle eine hohe Pyramide von Sand und Kies zu errichten. — Der Bericht der Brunnenkommission an die Regierung in Bromberg spricht sich dafür aus, daß der Brunnenmeister Beyer vorläufig weiter arbeiten solle; die eingegangenen 200 Vorschläge sind nicht verwendbar, die Bohrungen sind schwierig, da der versunkene Brunnenschacht hinderlich ist.

Locales.

Thorn, den 21. November 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

21. Nov. 1553. hat Christoph Auschwitz wegen etlicher Schmähreden gegen den Rath öffentlich Widerruf leisten müssen und ist dabei ex benignitate mit Gefängniß gestrafet.

1703. wird das Kriegslager und Hauptquartier des Königs Karl XII. von Schweden bei Thorn abgebrochen.

22. Nov. 1603. stellt die Stadt zur Aufgebots-Musterung 24 Reiter, jedoch mit der Erklärung an den Woiwoden, daß sie legaliter nur 12 Mann zu stellen haben.

1605. Den Pfefferküchlern versprochen, ihnen zu den drei Jahrmärkten Buden setzen zu lassen.

Armeekalender.

21. Nov. 1840. Geburtstag der Kaiserin-Königin-Mutter des Deutschen Reiches und von Preußen, geb. Prinzeß-Royal Viktoria von Großbritannien und Irland.

1870. Gefecht bei La Madeleine Bouvet, 2|4 Meilen nördlich von Nogent le Rotrou. Der Feind wird nach Westen und Süden geworfen. — Inf.-Regtr. 75, 90; Jäger-Bat. 14; Drag.-Regt. 18; Ulan.-Regt. 11; Feld-Art.-Regtr. 9, 24.

" Gefecht bei Bretoncelles, $1^3/_4$ Meilen nordöstlich von Nogent le Rotrou. Der Feind wird an allen Punkten zurückgeworfen und ihm ein Geschütz abgenommen. Sein Rückzug artet bald in wilde, regellose Flucht aus. — Inf.-Regt. 83, 95; Huf.-Regt. 13; Ulan.-Regt 3; Feld-Art.-Regt. 11; Pion.-Bat. 11.

* **Kaiserlicher Geburtstag.** Die Kaiserin Friedrich begeht heute ihren 53. Geburtstag. Zu Ehren desselben haben eine Anzahl öffentlicher Gebäude Flaggenschmuck angelegt. Möge der hohen Frau ein freundliches Geschick das Andenken an jene schmerzlichen Tage mildern, wo vor fünf Jahren mit ihr das deutsche Volk an der Bahre des edlen Kaisers trauerte.

w **Personalveränderungen im Heere.** Behm, Oberstlt. und etatsmäß. Stabsoffizier vom Inf.-Regt. Freiherr von Sparr (3. westfäl). Nr. 16, unter Beförderung zum Oberst, zum Kommandeur des Inf.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 ernannt; Schröder, Hauptmann und Kompagnie-Chef vom Inf.-Regt von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regt. aggregirt; Wegner, Prem.-Lt. von demselben Regt., zum Hauptmann und Komp.-Chef befördert; Runge, Prem.-Lt. à la suite des Inf.-Regts v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Belassung beim Kommando zur Unteroffizierschule in Marienwerder, zum Inf.-Regt. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt; Kolberg, Port.-Fähnr. vom Pomm. Jäger-Bat. Nr. 2, unter Versetzung zum Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, zum Sek.-Lt. befördert.

§§ **Personalien bei der Post.** Angestellt als Postassistent: der Postanwärter Szotowski in Dirschau; versetzt sind die Postassistenten Glang von Langfuhr nach Dirschau, Kiewert von Danzig nach Pieckel, Lüdtke von Putzig nach Danzig, Schrader von Neufahrwasser nach Danzig. Entlassen sind die Postgehilfen Jahn und Jorbahn in Fordon, Kierzkowski in Hohenstein i. Westpr.

Ⓟ **Cirkus.** Die Leistungen des Cirkus Blumenfeld und Goldkette erfreuen sich allseitigen Lobes. Eine Neuheit brachte die gestrige, leider nicht zahlreich besuchte Vorstellung in dem graziösen Kosakentanz der Geschwister Hauptmann. Auch die übrigen Darbietungen ließen erkennen, daß wir hier einen Cirkus mit ersten Kräften vor uns haben. Heute Abend findet eine Vorstellung mit neuem Programm statt. Morgen am Bußtage fällt die Vorstellung aus, hingegen wird sie dann am Donnerstage um so glänzender gegeben. Der Besuch des Cirkus kann als Kunstgenuß mit gutem Gewissen jedem empfohlen werden.

✕ **Besitzwechel.** Die Grundstücke Große Wollwebergasse Nr. 1, 2 und 3 in Danzig sind nach dem Tode des Kaufmanns Daniel Alter auf dessen hinterbliebene Wittwe und Töchter, die Frau Rechtsanwalt Reimann, die Frau Rechtsanwalt Citron und die Frau Fabrikbesitzer Hirschfeld in Thorn, übergegangen.

m **Uebungen der Ersatzreserve.** Wie bekannt, hatten die Ersatzreservisten früher drei Uebungen von 10-, 6- und 4-wöchiger Dauer mit der Waffe zu leisten. Nach einer kürzlich zu der neuen Heeresordnung erlassenen Verfügung beschränken sich für die Folge die Uebungen der Ersatzreservisten auf die Ausbildung in den einzelnen Spezialzweigen. Dies trifft bei denjenigen Ersatzreservisten zu, die in ihrem Civilverhältniß Handwerker sind. Uebungen mit der Waffe finden nicht mehr statt.

—* **Etatsmäßige Anstellung.** Am 1. Dezember werden diejenigen Postassistenten, welche die Assistentenprüfung bes einschließlich 14. März 1889 bestanden haben, oder denen anderweit das entsprechende Dienstalter beigelegt worden ist, etatsmäßig angestellt werden.

— **Die bisher selbstständigen Zuckersteuerstellen** zu Danzig, Thorn und Neufahrwasser sind mit den Hauptzollämtern zu Danzig bezw. Thorn bezw. mit der Zollabfertigungsstelle am neuen Hafenbassin zu Neufahrwasser vereinigt worden.

II **Die Vorschriften über den Hochwasser- bezw. Eisgang-Meldedienst** sollen abgeändert werden. Die Telegramme werden nicht mehr an die Verwaltungsbehörden (Landrath 2c.), sondern an die technischen Behörden (Wasserbauinspektionen 2c.) gerichtet werden. Die letzteren sollen nach Thunlichkeit auf Grund der vorliegenden Meldungen und Erfahrungen aus früheren Jahren Vorausbestimmungen über den wahrscheinlichen Verlauf jedes Hochwassers und Eisganges veröffentlichen.

— **Verbilligung der Kalisalzpreise für den Osten.** Die Bestrebungen zur Verbilligung der künstlichen Düngemittel haben bei der Regierung wenigstens einiges Entgegenkommen gefunden. Wie die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft mittheilt, ist auf Veranlassung des preußischen Handelsministers eine Verbilligung der Kalisalzpreise für den Osten eingetreten. Aus den Feststellungen über den Absatz der Kalisalze in Deutschland ergiebt sich, daß die östlichen Landestheile in der Benutzung dieses wichtigen Düngemittels unverhältnißmäßig zurückgeblieben sind. Angesichts des Umstandes, daß den hiesigen vorwiegend leichten Böden der erweiterte Gebrauch der Kalisalze in hohem Grade nützlich werden und hierdurch dazu beigetragen werden könnte, die nicht sehr günstigen Verhältnisse der Landwirthe in den östlichen Provinzen zu verbessern, haben sich die Kaliwerke zur schleunigen Einführung von Staffelpreisen entschlossen. Diese sollen so normirt werden, daß bis zu der Entfernung von 400 Kilometern an dem Normalpreise der Rohsalze nichts geändert wird, von da ab aber nach Osten (einschließlich Nordosten und Südosten) hin für je 20 Kilometer weiterer Entfernung ein Preisabschlag von 1 Pfg. auf den Grundpreis für den Doppelzentner jener Salze (Kainit, Sylvinit, Karnallit und Bergkieserit) eintritt. Die deutsche Landwirthschaftsgesellschaft hat sich diesem Vorgehen der Kaliwerke angeschlossen und zur Förderung desselben einen erheblichen Theil des Ausfalls, welcher den Kaliwerken bei Lieferung an die Mitglieder erwächst, auf ihre Kasse übernommen. In der Rückvergütung auf solche zu Staffelpreisen ausgeführte Lieferungen findet eine Aenderung gegen früher nicht statt, und diese Staffelpreise sind sofort, jedoch ohne rückwirkende Kraft auf die bisher eingegangenen Aufträge, in Kraft getreten.

!! **Einkauf von Hasen und Rehen.** In der jetzigen Wildbraten-Saison möchten wir unsere Leser und insbesondere auch Leserinnen darauf aufmerksam machen, daß sie sich beim Einkauf von Hasen und Rehen bezw. Rehstücken den für jedes Stück erforderlichen Wildlegitimationsschein von dem Verkäufer mit aushändigen lassen müssen. Dieser Legitimationsschein ist nämlich nicht nur für den Verkauf, sondern auch für den Kauf und Transport nothwendig. Die Hausfrau, welche einen Rehrücken oder Hasen kauft, darf den Legitimationsschein also zur Vermeidung einer Polizeistrafe oder sogar des Verdachts der Wilddieberei nicht eher von dem Wildstück abtrennen lassen, oder selbst abtrennen und wegwerfen, bis sie dasselbe glücklich nach Hause gebracht hat. Auch wird sie gut daran thun, aufzupassen, ob der Wildlegitimationsschein vorschriftmäßig, insbesondere, daß derselbe bei einem Einkauf während der Zeit vom 15. Dezember bis 14. Februar nicht älter als 14 Tage, zu anderer Zeit nicht älter als 8 Tage ist.

§§ **Die neue Drewenzbrücke bei Zlotterie** wird voraussichtlich am 15. Dezember dem Verkehr freigegeben werden können. Damit hat dann endlich der abgeschiedene Ort mit seinem Hinterlande die bequeme Verbindung mit Thorn erreicht. Von welcher Wichtigkeit dieser Brückenbau ist, erhellt schon daraus, daß sich dort bereits die Industrie zu regen beginnt. Herr Mühlenbesitzer Tafelski in Zlotterie richtet gegenwärtig seine Wassermühle auch zum Dampfbetrieb ein, ein Anzeichen, daß von dem neuen Verkehrsmittel eine Belebung des Verkehrs sicher erwartet wird.

† **Von der Cholera.** Der Vater des in Piwnitz an asiatischer Cholera verstorbenen 13jährigen Mädchens, der Ziegler Schilling, ist aus dem südlichen Rußland eingewandert. Er hat einige Tage in Hohenkirch und erst seit 8 Tagen in Piwnitz gewohnt. Das Haus, in welchem das Kind gestorben, wird durch einen Gendarm bewacht. Am Sonntage sind der Regierungspräsident aus Marienwerder, ein Medizinalrath aus Danzig, der Landrath des Kreises Briesen, der Kreisphysikus und der Amtsvorsteher aus Osieczek in Briesen gewesen und haben die Desinfektion des Hauses, der Wäsche und der Betten angeordnet.

§ **Ausgesetztes Kind.** Gestern Abend wurde auf der Besitzung des Herrn Lieutenant Schmidt in Korzeniec ein etwa $2^1/_2$jähriges Kind frierend und weinend angetroffen. Das Kind war barfuß und schlecht bekleidet und wurde einstweilen in Pflege genommen. Alle Personen, welche über die Herkunft des wahrscheinlich ausgesetzten Kindes etwas wissen, wollen ihre Nachrichten an Herrn Schmidt gelangen lassen.

♁ **Schweineeinfuhr.** Heute wurden 116 Schweine aus Rußland über Ottlotschin in das hiesige Schlachthaus eingeführt.

** **Gefunden** eine Tasche mit einem Frisir-Besteck auf dem Fähr-Dampfer, ein Bund Schlüssel in der Breitestraße. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 5 Personen.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand der Weichsel 0,82 Meter.

— **Podgorz,** 20. November. (P. A.) Die goldene Hochzeit feierte heute das Abramskische Ehepaar. Herr A. ist zugleich mit dem heutigen Tage 50 Jahre Bürger hiesiger Stadt. Glückwunsch-Telegramme und -Schreiben sind aus allen Weltgegenden in großer Menge eingelaufen. Heute Morgen erschien die Kapelle des 11. Fuß-Art.-Regts. aus Thorn und brachte dem Jubelpaare ein Ständchen. Während die Kapelle den Choral „Lobe den Herrn" spielte, erschienen die nächsten Anverwandten und brachten dem Jubelpaare ihre Glückwünsche dar. Vormittags erschien dann eine Deputation des Magistrats unter Führung des Herrn Bürgermeisters Kühnbaum und gratulirte dem Jubelpaare ebenfalls herzlichst. Wie beliebt das A.'sche Ehepaar in hiesiger Stadt ist, beweist, daß den ganzen Tag hindurch hunderte von Gratulanten in das Jubelhaus gingen und ihre Glückwünsche darbrachten. Wir wünschen dem Jubelpaare, daß es ihm beschieden sein möge, in bester Gesundheit noch lange Jahre im Kreise der zahlreichen Nachkommen leben zu dürfen. Abends fand im Saale des Herrn Schmul ein Familienfest statt, auf welchem es heiter und sehr fröhlich zuging. — Ein schreckliches Ende nahm am Freitag ein Schmuggler in Alexandrowo. Mit den geschmuggelten Sachen wollte er vom Eisenbahnzuge abspringen, stürzte aber so unglücklich auf den Kopf, daß er das Genick brach und auf der Stelle todt war.

Litterarisches.

Deutscher Schülerfreund. Notizkalender für Gymnasiasten und Realschüler auf das Jahr 1894. Herausgegeben von Oberlehrer Dr. F. Koch. Mit dem Stahlstichporträt E. Geibels XVIII. Jahrg. Leipzig, Verlag von Volkening und Co. Preis in eleg. mit dem Bilde von Schulpforta geschmücktem Leinwandband 1 M. Der Gedanke des Herausgebers, anknüpfend an das im Frühjahr d. J. gefeierte Jubiläum des 350 jährigen Bestehens der Landesschule in Pforta das Aeußere des Schülerfreundes zu gestalten, und demselben einen Abriß der Geschichte dieser berühmten Anstalt beizugeben, darf als ein überaus glücklicher bezeichnet werden. Es scheint, als ob der Geist, der von diesem Artikel ausgeht, und dessen Thema den Verfasser offenbar begeistert hat, über der Redaktion des ganzen Kalenders gewaltet hat. Der Inhalt des Schülerfreundes ist diesmal als ein äußerst gediegener zu bezeichnen, und vor allem die mathematischen Formeln und Sätze, die ein kurzes Wiederholungsbuch des ganzen mathematischen Unterrichts bilden, machen ihn zu einem auch für ältere Schüler gerade werthvollen Buche. Der Schülerfreund ist mehr wie ein bloßes Aufgabenbuch, er macht dieses überflüssig und bietet zugleich einen reichen Stoff der Belehrung und Unterhaltung, er ist ein Nachschlagebuch für spätere Jahre, das das Andenken an die frohen Tage der Schulzeit wach erhält. Möge er unter den Festgaben keines Schülers fehlen.

Vermischtes.

Die Cholera. Die im Reichsgesundheitsamt täglich eingehenden amtlichen Berichte über den Stand der Cholera und die weiterhin angestellten Ermittelungen ergeben, daß in Hamburg seit dem 2., in Altona seit dem 7. November d. J ein neuer Cholerafall nicht vorgekommen ist. Es ist hiernach anzunehmen, daß die Cholera in diesen Elbhäfen, wo sie den Charakter einer Epidemie in diesem Jahre überhaupt nicht angenommen hat, nunmehr erloschen ist.

Briefkasten.

An wettenden Stammtisch. Sie fragen, ob eine Zeitung berechtigt ist, ohne Wissen und Willen einer Person einen vollständigen Lebenslauf derselben zu veröffentlichen. Warum nicht? Sobald keine Beleidigung darin enthalten ist, unbedingt. Eine sorgfältige Redaktion wird sich allerdings erst vergewissern, ob eine solche Veröffentlichung nach Lage des Falles angebracht ist. Es wird dies meist bei Jubiläen und Todesfällen vorkommen, und da ist eine beleidigende Absicht völlig ausgeschlossen.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

London, 20. Nov. Der Sturm hat in den beiden letzten Tagen der vergangenen Woche in ganz England große Verheerungen angerichtet. Außer zerstörten Telegraphenleitungen wurden viele Häuser in Trümmer gelegt und unter denselben viele Menschen begraben. Aus den Seestädten werden viele Unglücksfälle gemeldet. So wurde in Sundesland Cobten die Börse arg beschädigt und das neue Theater Royal total in Trümmer gelegt. Ein junger Mann, der über eine Brücke ging, wurde in die Luft gehoben und wäre fast über das Geländer geschleudert, doch stürzte er mit gebrochenem Arm nieder. Mehrere Kinder, welche gegen Häuser geschleudert wurden, erlitten Arm- und Beinbrüche. In Sogwitt-Yorkshire, Cowan Head Hill, Portsmouth werden schwere Unglücksfälle gemeldet, wo verschiedene Menschen ums Leben gekommen sind. In der Nähe von Bristol wurde ein Bahnwärter gegen die Maschine des Eilzuges geschleudert und zermalmt. Das Unglück auf der See ist entsetzlich; die Zahl der Todten wird auf 200 geschätzt.

Kiel, 20. Nov. Der orkanartige Oststurm hat ein gewaltiges Hochwasser hervorgerufen. Die Straßen am Hafen stehen unter Wasser. Die Pferdebahn ist theilweise und der Verkehr der Föhrde-Dampfer ganz eingestellt.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 21. November	0,82	über Null
"	Warschau, den 18. November . . .	1,95	" "
"	Brahemünde, den 20. November . .	3,30	" "
Brahe:	Bromberg, den 20. November . . .	5,28	" "

Handelsnachrichten.

Thorn, 21. November.

Wetter schön.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei schwachem Angebot ziemlich unverändert, 129pfd. bunt 126 Mk., 130/52pfd. hell 128|30 Mk., 133pfd. hell 131/32 Mk., 129pfd. hell, abee bezogen 120 Mk.

Roggen etwas fester, für den Lokalkonsum gut beachtet., 122/23pfd. 115|16 Mk., 124/25pfd. 117/18 Mk.

Gerste feine Brauw. 136|45 Mk., Futterw. 102|104 M.

Erbsen Futterw. 131|35 Mk., Mittelw. 140/44 Mk.

Hafer gute reine Waare 146|53 Mk.

Danzig 20. November.

Weizen loco unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr. 78/135 bez. Regulirungspreis bunt lieferbar, transit 745. Gr. 115 Mk., zum freien Verkehr 756 Gr Gd. 135 M.

Roggen loco inländ. unverändert, transit niedriger, per Tonne von 1000 Kgl. grobkörnig per 714 Gr. inländ. 115 M. transit 84 M. Regulirungspreis 714 Gr. lieferbar inländ. 115 M., unterpolnisch 84 M., transit 83 Mk.

Spiritus per 1000 % Liter contigent. 50 M. bez., kurze Lieferung 50 nichtconting. 31 Md., kurze Lieferung $30^3/_4$ M. Gd., November-März $30^1/_2$ Mk. Gd.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 21. November.

Tendenz der Fondsbörse: fest.		21. 11. 93.	20. 11. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	214,35	214,15
	Wechsel auf Warschau kurz	213,35	213,25
	Preußische 3 proc. Consols	85,25	85,20
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	99,80	99,75
	Preußische 4 proc. Consols	106,40	106,30
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	65,—	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	63,10	63,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	95,80	95,80
	Disconto Commandit Antheile	171,20	169,30
	Oesterreichische Banknoten	161,90	161,30
Weizen:	Nov.-Dec.	141,75	140,25
	Mai 94	149,75	149,—
	loco in New-York	65,$^1/_8$	66,c
Roggen:	loco	127,—	126,—
	Nov.-Dez.	126,75	125,50
	April 94	130,75	129,50
	Mai 94	131,50	130,25
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,90	47,80
	April-Mai 94	48,40	48,20
Spiritus:	50er loco	51,30	51,90
	70er loco	32,—	32,30
	Nov.-Dez.	31,60	31,80
	April 94	37,—	37,20

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt. London-Discont 5 pCt..

Mittwoch den 22. November.

Sonnenaufgang: 7 Uhr 36 Minuten.

Sonnenuntergang: 3 Uhr 56 Minuten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern Abend 6½ Uhr entschlief sanft, nach langem schweren Leiden, meine liebe Frau, unsere sorgsame Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Susanna Utke,

geb. Stukowsky,

im beinahe vollendeten 72. Lebensjahre.

Tief betrauert von

den Hinterbliebenen.

Danzig, Thorn,
den 20. November 1893.

Bekanntmachung.

Auch in diesem Jahre soll hergebrachtermaßen am Todtenfeste — **Sonntag, den 26. November cr.** — in den sämmtlichen hiesigen Kirchen nach dem Gottesdienste, und zwar Vor- und Nachmittags, eine Kollekte zum Besten armer Schulkinder durch die Herren Armendeputirten an den Kirchenthüren abgehalten werden, um demnächst einer größern Anzahl armer Schulkinder durch Beschaffung der nothwendigsten Bekleidungsstücke u. s. w. ein frohes Christfest bescheeren zu können und auf diese Weise den Schulbesuch zu ermöglichen, bezw. zu fördern.

Die für diesen Zweck disponibel gestellten, an sich immerhin keineswegs knapp bemessenen Mittel der Armenkasse, welche so mannigfache dringende Bedürfnisse zu befriedigen hat, sind in Anbetracht der sehr zahlreichen hilfsbedürftigen Schuljugend verhältnißmäßig gering und unzureichend.

Unter diesen Umständen dürfen wir wohl bei dem bewährten Wohlthätigkeitssinn unserer Bürgerschaft zuversichtlich hoffen, daß wir durch die Kollekte den gewünschten Zuschuß erreichen werden. [4427]

Die Herren Schuldirigenten und Armendeputirten sind übrigens jederzeit bereit, für den beregten Zweck geeignete Geschenke, namentlich auch gebrauchte Kleidungsstücke, zur demnächstigen Vertheilung entgegenzunehmen.

Thorn, den 21. November 1893.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

In Gemäßheit der ministeriellen Anweisung betreffend die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe vom 10. Juni 1892 wird für **alle Zweige des Handelsgewerbes** in Thorn die Ausübung des Gewerbebetriebes an den letzten vier Sonntagen vor Weihnachten d. Js. in der Weise gestattet, daß der Geschäftsverkehr an diesen Tagen in den Stunden von 7—9, 11 Vormittags bis 3 Uhr und 4—6 Nachmittags stattfinden darf.

Thorn, den 19. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

Allgemeine Ortskrankenkasse Thorn.

Neuwahl zur Generalversammlung.

Wir laden hierdurch die Mitglieder der allgemeinen Ortskrankenkasse ein, zur Neuwahl der Vertreter der Arbeitnehmer für die General-Versammlung in den untengenannten Terminen in dem **Saal von Nicolai, Mauerstraße Nr. 62** zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben.

Wir bemerken hierbei ausdrücklich, daß nur diejenigen sich an der Wahl betheiligen dürfen, welche am Terminstage in Folge ihres Arbeitsverhältnisses noch Mitglieder der Kasse sind.

Die Wahl der Vertreter erfolgt unter Leitung des Vorstandes gemäß 34 und 46 des Kassenstatuts nach den Lohnklassen, welche aus den Mitglieder-Quittungsbüchern ersichtlich sind.

Es wählen nur solche Mitglieder, welche großjährig und im Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte sind und zwar:

Die Lohnklasse I und II zusammen 262 wahlberechtigte Mitglieder 5 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember cr., Vormittags um 11 Uhr.

Die Lohnklasse III 486 wahlberechtigte Mitglieder 10 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember cr, Vormittags 11½ Uhr.

Die Lohnklasse IV 922 wahlberechtigte Mitglieder 18 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3 Dezember um 12 Uhr.

Die Lohnklasse V 1035 wahlberechtigte Mitglieder 21 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember um 12½ Uhr.

Die Lohnklasse VI und VII zusammen 577 wahlberechtigte Mitglieder 12 Vertreter, wozu Termin ansteht Sonntag, den 3. Dezember, Mittags um 1 Uhr.

Schließlich ersuchen wir die Kassenmitglieder recht zahlreich zur Wahl zu erscheinen und ihr Wahlrecht auszuüben. (4446)

Der Vorstand
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
K. Swit,
Vorsitzender.

GUMMISCHUHE jeder Art, ganz **neue** Sorten und Formen. **Billige Preise. Qualität unübertroffen.** wie bekannt bei



Breitestrasse 14.

H. Zorn Nachf. Thorn,
Inhaber: Kroecker & Otto.
Kunst- und Handelsgärtnerei, Blumenhandlung, Kranzbinderei etc.

Zum bevorstehenden Todtenfeste empfehlen wir

Palmen, Kränze, Kreuze etc.

zu jeder Preislage in bester Ausführung.

Import von Cognac Rum-Arac.
Likör- u. Essenzen-FABRIK.
Spiritus-Handel.
Fabrik-Marke Hugo Hesse & Co Thorn
Hugo Hesse & Co Thorn Unterm Lachs
Cigarren en gros.
ESSIG-Sprit-Fabrik
Inhaber: Hugo Hesse.

Tel.-Adr: Glückscollecte Berlin.

Grosse Berliner Rothe-Kreuz-Lotterie.

Ziehung 4—9 Dezember 1893

16870 Geldgewinne.

Hierzu empfehle:

Originalloose à 3 Mk.

Antheil-Loose ½ Mk. 1,75, ¼ Mk. 1,00.

Für Porto und Listen extra 30 Pfg

Bestellungen erbitte baldigst, da später die Loose theurer werden.

1	Gew. von	100000
1	„ „	50000
1	„ „	25000
1	„ „	15000
2	„ „	10000
4	„ „	5000
10	„ „	1000
100	„ „	500
150	„ „	100
600	„ „	50
1600	„ „	15
zusammen Mk		575000

M. Meyers Glückskollekte
BERLIN O., Grüner Weg 40.

Telephon Amt 7 No. 5771.

Rademanns Kindermehl

Ersetzt die Muttermilch; ist darum Kindern, die entwöhnt werden unentbehrlich.

Wirkt ungem. stärkend. Man gebe es allen schwachen Kindern.

Zeugniss!

Mit Ihrem Mehl habe ich in letzter Zeit viele Versuche angestellt und es verwandt: 1) als Zusatz zu Milch für Säuglinge; 2) als alleiniges Material zur Herstellung von Suppen für größere Kinder. Mit den Erfolgen bin ich so gut zufrieden, daß ich die Zugabe von Grieswassersuppe zur Säuglingsmilch jetzt ganz durch Ihre Hafermehlsuppe ersetze u. bei Darmkatarrhen größerer Kinder von Getreidemehlsuppe nur noch Ihre Hafermehlsuppe verwende.

Hochachtungsvollst Ihr ergebenster
gez. **Uffelmann,** (2271)
Prof. u. Dir. des Hygien. Instituts.
Rostock, 16. April 1892.

Rademanns Kindermehl ist in allen Apotheken, Drogerien u. Colonialwaarenhandlungen zum Preise v. Mk. 1.20 per Büchse zu haben.

Wer ein wirklich gutes Musikwerk am billigsten kaufen will, namentlich

Musik-Automaten,

wende sich an die Uhrenhandlung von

Carl Preiss, Breitestr. 32.

Reparaturen an Musikwerken sauber u. billig

Reise-, Schlaf- und Pferdedecken

empfiehlt

Doliva & Kaminski.

Thiele & Holzhause
in Barleben-Magdeburg,
Chocoladen- und Zuckerwaaren-Fabrik,
empfehlen ihr unter dem Namen

Stern-Cacao

in den Handel gebrachtes, entöltes und **ohne Alcalien** aufgeschlossenes reines **Cacaopulver. Stern-Cacao** ist nach dem Gutachten hervorragender Autoritäten **das beste Cacaofabrikat der Jetztzeit.**

Fabrik-Niederlage für Thorn bei

C. A. Guksch
in **Thorn.** (2190)

Empfehle meine diesjährigen edlen

Kanarien-Vögel

Tag- und Lichtschläger, im Preise von 7 Mark, 9 Mark und 10 Mark bei Mehrabnahme billiger. Versand nach ausserhalb gegen Nachnahme, 8 Tage Probezeit! Was nicht gefällt, wird umgetauscht.

G. Grundmann, Breitestr. 37

Ich versende als Spezialität meine

Schles. Gebirgs-Halbleinen

74 cm breit für Mk. 13,—, 80 cm breit für Mk. 14,—; meine

Schles. Gebirgs-Reinleinen

76 cm breit für Mk. 16,—, 82 cm breit für Mk. 17,—.

Das Schock 33⅓ Meter bis zu den feinsten Qualitäten.

Viele Anerkennungsschreiben. — Muster frei. (1719)

Ober-Glogau in Schlesien. **J. Gruber.**

Zahn-Atelier
R. Buczkowski,
THORN, Breitestrasse Nr. 46.

Schmerzlose Zahnoperationen
mit Gas 2c.
Plomben. — Künstliche Zähne unter Garantie.
Spezialität:
Goldgebisse. — Goldfüllungen.
Civile Preise.
Sprechstunden von 9—1 u. 3—6 Uhr.
Poliklinik von 8—9 Uhr früh. (3668)



Schmerzlose Zahn-Operationen,
künstliche Zähne u. Plomben.
Alex Loewensohn,
Breitestraße. 21. (2495)

Dr. Clara Kühnast,
Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen Goldfüllungen.
Künstliche Gebisse. (4330)

Künstl. Zähne u. Plomben
werden sauber und gut ausgeführt von
D. Grünbaum,
appr. Heilgehülfe und Zahnkünstler,
Seglerstr. 19. (1703)

Linoleum-Teppichstoff
Linoleum-Vorleger
Linoleum-Läufer
Cocus-Abtreter
Cocus-Läufer
in verschiedenen Breiten und geschmackvollen Mustern
zu sehr billigen Preisen bei
D. Braunstein, Breitestr. 14.

Zur Abholung v. Gütern
zum und vom Bahnhof empfiehlt sich
Spediteur W. Boettcher,
Inh **Paul Meyer,**
(285) **Brückenstraße 5.**

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin)
Neue Promenade 5, (4414.
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl an. Preisverz. franko.

Neue Pianinos v. **350 M.** an.
Kreuzsaitig, Eisenconstr., Ausstattung schwarz Ebenit- od. echt Nußbaumholz, größte Tonfülle, dauerh., Elfenbeinclav., 7 Octaven, 10jähr. Garant. Catal. grat.
T. Trautwein'sche Musikalienhandlg. u. Pianofortefabrik.
gegr. 1820, Berlin, Leipzigerstr. 120.

Feinsten
Norw. Fett-Hering
empfiehlt (4449)
J. G. Adolph.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich in Folge

Vergrösserung meiner Mühle

und Anlage mit Dampfbetrieb mit dem **1. Dezember cr.** allen Anforderungen zu entsprechen im Stande bin. — Ich bitte die geehrte Kundschaft um fernere geneigte Zuwendung und werde ich bemüht sein, das mir bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin zu rechtfertigen. Bei größeren Posten von **Schrot** tritt **Preisermäßigung** ein.

F. Tafelski,
Mühle Zlotterie.

Gandersheimer Sanitätskäse.

Starke Stämme
Eller- und Escherholz als Bau- und Nutzholz zu gebrauchen zu haben bei
Steckler Besitzer
(4438) in **Podgorz.**

Fuhrenunternehmer
zur Abfuhr von Erde aus verschiedenen Straßen der Stadt, auch zur Anfuhr von Ziegeln, sogleich gesucht durch
Maurermeister Mehrlein.

Einen Lehrling
zum sofortigen Eintritt sucht (3659)
M Loewenson, Goldarbeiter.

Circus
Blumenfeld & Goldkette.
Mittwoch, d. 22 November cr. geschlossen.
Donnerstag, 23. November cr..
Große Vorstellung.
Auftreten von Künstler u. Künstlerinnen ersten Ranges.
Anfang Abends 8 Uhr.
Alles Nähere Zettel und Plakate.

Mozart-Verein.
Die Probe am 22. November fällt des Bußtages wegen aus.
Der Vorstand.

Tivoli: Selbst gebackener Blechkuchen.

„Waldhäuschen".
Mittwoch: Verschiedene Kaffeekuchen.

Malutensilien!!

Tuben für Oelmalerei und Tuben für Aquarellmalerei in frischen Füllungen; alle Sorten Pinsel, Palette,n Palettmesser und Stecher, Firnisse und Lacke, Malleinwand, Malpapier, Malpappe, Malcarton, Julien-Carton, Farbenkasten in allen Preislagen, Colorirstifte, **grösste** Auswahl in **Holzsachen,** Thon u. Pappsachen **zum** Bemalen, grösste Auswahl in Malvorlagen, darunter die **berühmten** Vorlagen der Madame Vougain Genf.

Sämmtliche Gegenstände in bekannter Güte und gediegener Auswahl empfiehlt die Buchhandlung von

E. F. Schwartz.

Gesucht in Podgorz

eine Wohnung von 5 bis 6 Zimmern, womöglich parterre **von gleich** zu miethen. Garten oder Eintritt im Garten sehr erwünscht; ebenf. Nähe des Bahnhofs. Offerten mit Preisabgabe unter V. T. in der Expedition dieser Zeitung gefl. abzugeben. (4428)

Die bisher von Herrn Hauptmann **Rehm** innegehabte **Wohnung, Breitestraße 37,** besteh. aus 6 Zimmern und Zubehör, Wasserleitung und Badestube ist vom 1. April 1894 zu vermiethen. **C. B. Dietrich & Sohn.**

---

2 Läden mit Wohn. zu vermiethen.
(2464) **Elisabethstr. 13.**

Im „Waldhäuschen"
sind **mehrere kleine u. große möblirte Wohnung. mit auch ohne Pens. zu verm.**

Ein möbl. Zim. nebst Kab. sof. billig zu verm. **Culmerstr. 15,** I.

Eine herrschaftl. Wohn., 5 Zim. u. Zub, 3. Etg. z. v. **Culmerstr. 4.**

Möblirte Wohnung Bache 15.

Remisen, Pferdeställe, Kl. Wohnung sogl. z. verm. **S. Blum,** Culmerstr. 7.

Möbl. Zim. ungenirt, mit od. ohne Kab, gesucht. Offert. mit Preisangabe u. **H. 1** an die Exped. d. Ztg.

---

1 möbl. Zim. z. v. Gerechtestr. 16, III.

Die Nummern 14, 43, 58, 76, 96, 100, 102, 119, 126, 128, 135, 139, 153, 155, 165, 166, 167, 177, 178, 179, 180, 181, 192, 231, 235 der „Thorner Zeitung" kauft zurück.

Die Expedition.

Kirchliche Nachrichten.

Am Buß- u. Bettag, den 22. November cr.

Altst. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte Dar-es-Salam in Ostafrika.

Neust. evang. Kirche.
Morgens 8 Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vor- u. Nachmittags Collekte für einen in Dar-es-Salam anzustellenden Geistlichen.
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Pfefferkorn.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. luth. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Evang. Schule zu Koll. Grabia.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Endemann.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.